



1. Francke f. Aug-Horn  
 die aucturität der  
 fünf Dief di. Lib.  
 1713
2. ejusdem, Somasium  
 zur Wpandigung  
 im gutten. 1727
3. ejusdem, aucturität  
 zur Wpandigung Christi.  
 1734

Einfältiger

# Unterricht/

Wie man die

# Heil. Schrift

zu seiner wahren Er-  
bauung lesen solle /

Für diejenigen / welche  
begierig sind ihr ganzes  
Christenthum auf das theure  
Wort Gottes zu gründen,  
entworffen

von

August Hermann Francken;  
S. Theol. Prof. Past. Ulric. &  
Gymnasii Scholarcha.

---

H A L L E,

In Verlegung des Waisen-Hauses,  
M D C C X X X I.



Einleitung  
Kunstscheit

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

1711

M D C C X X X I

h  
h  
se  
ei  
er  
di  
la  
w  
se  
be  
st  
do  
39





Enn ein Einfältiger zu  
seiner Erbauung in  
GOTT, die Heilige  
Schrift Altes und  
Neues Testaments  
lesen will, so muß Er

I.

Sich mit allem Fleiß davor  
hüten, daß er nicht etwa einen  
heimlichen falschen Grund in  
seinem Herzen habe, oder irgend  
einen un rechten Zweck, warum  
er die Heilige Schrift lese. Denn  
die Schriftgelehrten und Pharisäer  
lasen auch die heilige Schrift, und  
waren doch dadurch nichts gebes-  
sert. Sie meyneten das ewige Le-  
ben darinnen zu haben, aber zu Chri-  
sto wolten sie nicht kommen, daß sie  
das Leben haben möchten, Joh. 5,  
39. 40.

Ein falscher Grund aber und unrechter Zweck ist es, wenn man die heilige Schrift liest, entweder zum blossen Zeit=Vertreib, und weil hie und da einige Historien darinnen sind, daran sich auch ein natürliches Gemüth einiger massen ergötzet:

Oder, wenn man das Lesen der heiligen Schrift als ein blosses äußerliches Werk treibet, gleichsam voraus sehet, daß man schon gar fest in seinem Christenthum stehe, und als zum Überfluß diese Gewohnheit frühe und abends hält, ein und ander Capitel zu lesen, und meynet dann, man habe dadurch dem lieben Gott ein sonderlich gutes Werk dargeleget; wie also viele Menschen sich damit trösten, daß sie fleißig Gottes Wort lesen, deren Sinn und ganzes Leben mit dem Worte Gottes doch im geringsten nicht überein stimmt:

Oder, wenn man nur zu dem  
Ende

Ende die heilige Schrift vor sich  
nimmt, daß man Schrift = gelehrt  
werde, und vieles Wissen erlange;  
darunter sich dann Eigen = Liebe,  
Ehrsucht, und allerley andere Pha-  
risäische Laster zu verbergen pfe-  
gen.

Und dieses ist heute zu Tage vie-  
ler Gelehrten Zweck, welche dann  
der Schrift Meister seyn wol-  
len, und wissen nicht, was sie sa-  
gen, oder was sie setzen, 1 Tim.  
1 7. Ja auch durchous ist dieses  
die verkehrte Art der Menschen, daß  
sie sich in der D. Schrift mehr auf  
unnütze Fragen, oder hohe Geheim-  
nisse befließen, als erst einen rech-  
ten Grund in der Buße und im  
Glauben zu legen.

Wo einer nun diese obberührte,  
oder sonst dergleichen falsche Absich-  
ten in seinem Herzen hat, warum  
er die heilige Schrift liest, der kam  
mit aller seiner Schrift = Gelehrsam-  
keit in den Grund der Hölle ver-

dammet werden, wenn er Gleich  
die ganze Schrift auswendig ler-  
nete,

2.

So bringe dann ein Einfältiger  
zur Lesung der heiligen Schrift ein  
recht einfältiges Hertz, das ist,  
ein aufrichtiges und ungeheu-  
chertes Verlangen, daß er durch  
die heilige Schrift möge unter-  
wiesen werden zu seiner Selig-  
keit, durch den Glauben an Chri-  
stum Jesum, 2 Tim. 3, 15. und  
daß er also glauben und leben möge,  
wie es ihm in Lesung der heiligen  
Schrift von Gott selbst vorgehal-  
ten wird.

In Summa; wenn du die hei-  
lige Schrift zu lesen vornimmst,  
muß das allein dein aufrichtiger  
Zweck seyn, daß du ein gläubiger  
und frommer Christ werden mögest,  
nicht nach dem Schein, sondern in  
der wahren Kraft, daß du dich ver-  
sichern könnest, du gefaltest hier  
dem

dem lieben Gott wohl, und werdest dort seiner mit ewiger Freude genießen.

3.

Da muß nun das Gebet das erste seyn, und kan ein Einfältiger auf diese oder dergleichen Art und Weise, ehe er in der Bibel liest, Gott anreden, nicht mit dem Munde allein, sondern mit recht andächtigen Herzen:

O du ewiger und lebendiger GOTT, wie können wir dir gnugsam danken, daß du uns deinen heiligen Willen in deinem Worte so gnädig geoffenbarest hast, daß wir daraus lernen können, wie wir gläubig, fromm und selig werden sollen! So gib mir nun deinen heiligen Geist, daß er mir meine Augen öffne, zu sehen die Wunder in deinem Gesetze; daß er durch dein Wort den Glauben in meinem Herzen wircke und vermeh-

re, und meinen Willen kräftiglich  
lencke, daß ich mich freue über  
deine Zeugnisse, und von Herzen  
an dich glaube, und dein Wort  
halte.

4.

Billig ist es auch, daß das Lesen  
der heiligen Schrift mit lauter Ge-  
bet und Seuffzen, wie auch mit  
Lob und Danck GOTTES verrich-  
ter werde. Denn dieses ist die einfäl-  
tigste Art, daß man allezeit seine gu-  
te Erbauung dabey habe.

3. E. im 1 B. Mos. 1, 1. Am An-  
fang schuff GOTT Himmel und  
Erden.

Dabey mag man diese erbauliche  
Gedanken haben, und also zu GOTT  
seuffzen:

O du ewiger GOTT, ich dan-  
cke dir, daß du mich durch dein  
Wort lehrest, woher Himmel  
und Erden ihren Ursprung ha-  
ben.

Oder:

Oder: Ach lieber Vater in dem  
 Himmel, wenn ich meine Augen  
 aufrichte zu dem Himmel, und  
 nieder sehe zu der Erden, so  
 führe doch mir dieses dein Gött-  
 liches Wort zu Gemütthe, daß  
 ich dich als den Schöpfer Him-  
 mels und der Erden ehren und  
 anbeten solle.

Oder: Ach lieber GOTT! hast  
 du Himmel und Erden erschaf-  
 fen, so bist du ja besser und herr-  
 licher als Himmel und Erden.  
 Darum, wenn ich nur dich ha-  
 be, so frage ich nichts nach Him-  
 mel und Erden.

Oder: O GOTT, du bist ja  
 wol Vater über alles was da  
 Kinder heisset, im Himmel und  
 auf Erden, der du Himmel und  
 Erden erschaffen hast. Ach leh-  
 re mich doch allezeit recht bes-  
 denken, was auch mein sterbli-  
 cher Leib, das Stücklein Erde,  
 für einen grossen Baumeister und  
 Ach Schöpfer

Schöpfer habe.

Oder: Ach lieber Vater in dem Himmel, wie kan ich doch nun ferner sorgen um meine leibliche Erhaltung, weil ich dich zum Vater anrufe, der du Himmel und Erden erschaffen hast. 2c.

Also mag man bey einem ieglichen Versicul in der Bibel stille stehen, und wie Lutherus redet, gleichsam an ein iegliches Sträuchlein Klopfen, ob auch einige Beerlein herunter fallen wollen.

Dünck es einen im Anfange etwas schwer zu seyn, und will nicht so gleich das Gebet fließen, so mag man wol weiter gehen, und es gleichsam an einem andern Sträuchlein versuchen.

Wenn die Seele nur fein hungrig ist, so wird sie der Geist Gottes nicht ungesättiget lassen, ja es wird sich endlich finden, daß der Mensch an einem einigen Kleinen Verslein so viel lebendiger Früch-

te erschen wird, daß er sich auch bey demselben wird aufhalten und niederlassen, als bey einem mit Früchten ganz beladenen Bäumlein.

Wer aber im Anfang davor erschrickt, und dencket, es sey ihm gar zu schwer, er könne die heilige Schrift nicht also lesen, der ist selbst Schuld daran, daß er in seinem ganzen Leben keine rechte Lust und Freude an der heiligen Schrift gewinnet.

5.

Dem Gebet muß die Betrachtung die Hand bieten, daß man bey einem ieglichen ein wenig stille stehe, und alles fein in seinem Herzen erwege.

Gar fein spricht Lutherus über das Evangelium am Christ= Tage in seiner Kirchen=Postill f. 56. b. Das Evangelium ist so klar, daß nicht viel Auslegens bedarf, sondern es will nur wohl betrachtet, angesehen, und tief

zu Herzen genommen seyn. Und wird niemand mehr Nutz davon bringen, denn die ihr Herz stille halten, alle Dinge ausschlagen, und mit Fleiß drein sehen, gleich wie die Sonne in einem stillen Wasser gar eben sich sehen läffet, und kräftig wärmet, die im rauschenden und laufenden Wasser nicht also gesehen werden mag, auch nicht also wärmen kan. Darum wilt du alhier auch erleuchtet werden, Göttliche Gnade und Wunder sehen, daß dein Herz entbrannt, erleuchtet, andächtig und frölich werde, so gehe hin, da du stille seyest, und das Bild dir tief ins Herz fassst, da wirst du finden Wunder über Wunder.

Dieses nun ist bey der ganken heiligen Schrift und deren Lesung in acht zu nehmen. Wo man über ein Capitel hin rauschet, darnach die



die Bibel zuschläget, und was man gelesen hat, bald aus dem Gedankensahren läset, so ist es kein Wunder, daß man die Bibel wol oft durchlese, und doch nicht frömmer und andächtiger darnach werde.

Das Gebet und die Betrachtung müssen einander stets die Hand bieten. Wenn es mit der Betrachtung nicht fort will, muß du beten; und wenn das Gebet nicht fließen will, muß du die Worte ein wenig betrachten. Aus dem Gebet wird die Betrachtung entspringen und vermehret werden; und durch die Betrachtung wirst du zum Gebet erwecket werden. Rein Mensch, spricht Bernhardus, kömmt plötzlich oben an. Durch aufsteigen, und nicht durch fliegen, erreichet man die oberste Sprossen an der Leiter. Darum laffet uns hinauf steigen, als wie mit zweyen Füßen, nemlich durch die Betrachtung, und durch das

Gebet. Denn die Betrachtung lehret und zeigt uns, was uns mangelt, das Gebet aber erhält und erlanget uns bey GOTT dem ZERRN so viel, daß uns nichts mangle oder fehle. Die Betrachtung zeigt uns den rechten Weg, das Gebet aber führet uns denselbigen Weg.

Und an einem andern Ort spricht er: Durchs Gebet wird die Betrachtung erleuchtet, und in der Betrachtung wird das Gebet inbrünstig. Es ist ein süßes liebliches Gespräch, und eine selige Unterredung, wo nemlich das Gebet und die Betrachtung zusammen kommen, also daß eines das andere regieret.

Und abermals: Das Gebet ohne Betrachtung ist kalt und faul Ding: Die Betrachtung ohne das Gebet ist unfruchtbar, und durchaus nichts nütze.

Wer diese Erinnerungen des fromme

frommen Bernhardi in Lesung der heiligen Schrift wohl in acht zu nehmen weiß, der wird niemals ohne grossen Nutzen die H. Schrift lesen.

3. E. im 1 B. Mos. 1, 2. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser.

Betrachtung. Wie hat doch der wunderbare Gott von Anfang so gar einerley Wege gehalten, daß Er seine Herrlichkeit darinnen am meisten beweiset, daß Er aus nichts etwas, aus dem wüsten und ungestalten etwas schönes und wohlgestaltes; aus dem elenden etwas grosses und erhabenes machet. So muß es zum Preise seines heiligen Namens gereichen, daß die Erde wüste und leer war, ehe sie von ihm gebildet, schön und fruchtbar gemacht worden.

Gebet.

Gebet. Ach lieber Vater, ich nehme mir dieses zu einem Trost, wenn ich mein Elend und verderbtes Wesen ansehe. Laß mich nur mein eigenes natürliches Verderben recht erkennen. Ich weiß, du wirst dich denn auch über mich erbarmen, und Christum lassen eine Gestalt in mir gewinnen, daß ich wohlgestalt vor deinem Angesicht erscheine. Die Buß-Thränen will ich gerne über meine Sünde vergießen; laß du nur deinen Geist auch auf solchen Wassern schweben.

Bei solcher Betrachtung muß nun die Prüfung unserer selbst nie unterlassen werden, damit wir aus dem Göttlichen Wort das Verderben unsers Herzens recht erkennen lernen, und unser ganzes Herz nach dem Fürbilde der heilsamen Lehre geartet werde.

6. Wie



6.

Wie nun die Lesung der heiligern Schrift mit dem Gebet muß angefangen, und in stetigem Gebet verrichtet werden, also muß man sie auch damit beschliessen.

So mag man dann, wenn man aufhöret zu lesen, auf diese oder dergleichen Art **GOTT** anreden:

O du getreuer, himmlischer Vater, Lob, Ehr, Preis und Dank sey dir demüthiglich gesagt, für diese grosse Gnade, daß du mich mit dem edlen Manna deines Göttlichen Worts an meiner Seelen gelabet, gestärket und erquicket hast. Schreibe es nun alles, was ich gelesen, mit dem Göttlichen Finger deines Heiligen Geistes in mein Herz, und versiegele es mit demselbigen, damit es der Satans nicht wieder von meinem Herzen raube, sondern daß ich solches in einem feinen und guten  
Herz



Hertzen bewahre, und mich des-  
sen dort ewiglich vor deinem An-  
gesicht erfreue, Amen.

Nach kan man sich gewöhnen,  
dasjenige, was man gelesen, zum  
Beschluß in ein Gebet zu fassen, und  
es also **GOTT** dem **HERRN** vorzu-  
tragen.

7.

**GOTT**, der getreu ist, wird dann  
einem solchen andächtigen Bibel-Le-  
ser es nicht fehlen lassen an innerli-  
chem und äußerlichem Creuz und  
Leiden und allerley Anfechtun-  
gen, als welche ein theures Pfand  
sind seiner Liebe, dadurch wir seinem  
eingebornen Sohne alhier ähnlich  
werden.

Und dieses, nemlich das liebe  
Creuz, ist nun ein recht kräfti-  
ges Mittel, die heilige Schrift zu  
verstehen, ja vielmehr zu schme-  
cken und zu empfinden.

Das Gebet, die Betrachtung,  
und die Anfechtung sind die drey  
Stück,

Stück, welche einen rechten Gottes-  
gelehrten Mann machen

So bald dir etwas widriges, be-  
gegnet, es sey innerlich oder äusser-  
lich, so dencke, daß der Præceptor  
da sey, und wolle dich examini-  
ren, was du aus der heiligen  
Schrift gelernet hast: so siehe dich  
denn flugs nach einem Sprüchlein  
um, das sich auf deine Noth und  
Anliegen schicket. Findest du kei-  
nes, so nimm, wenn die Gelegen-  
heit da ist, gleich die Bibel zur  
Hand, und lis einen Psalm, oder  
wozu dich sonst deine Andacht trä-  
get, so wirst du bald finden, wo-  
mit du dich stärcken könnest. Doch  
solt du billig allezeit viel gute  
Sprüchlein der heiligen Schrift im  
Vorrath haben, und gleichsam ei-  
nen Schatz davon sammeln, damit es  
dir niemals fehle, wenn du der ei-  
nes bedarffst.

Findest du dann ein Sprüchlein,  
so laß nur deine Gedanken (Gott  
wird



wird dir Gnade dazu geben) von der äußerlichen Noth fahren, und wende sie nur auf solches Sprüchlein, und erwege solches fein andächtlich in deinem Herzen: O wie wird dir das eine Quelle lebendiges Wassers seyn! Wie wirst du es so viel tiefer verstehen unter dem Creutz, als vor dem Creutz!

Wisse aber, daß du keine Anfechtung, so dir vom Teufel und der Welt widerfahren möchte, überwinden wirst, es sey denn daß du gegen die Sünde recht kämpffest. So mußt du nun das Wort Gottes ansehen und gebrauchen als ein Schwerdt des Geistes, wie es Paulus nennet Ephes. 6, 17. Derohalben so oft du die Bibel in die Hände nimmest, darinnen zu lesen, so oft gedencke, daß du gleichsam das Schwerdt in die Hand nimmest, ja es, so zu reden, schärffest sollest, die Sünde, so dir immer anflebet, und dich träge machet, damit ernstlicher und besser, als bishero gesche



schehen, zu bestreiten, auf daß du sie überwinden mögest.

Zu dem Ende mercke fleißig auf alles, was du liesest; siehe, wie du da bald unterrichtet, bald aufgewecket und ermuntert, bald gewarnt, bald bestrafet, bald getröstet werdest; siehe dabey immer auf den Zustand deines Herzens, und halte deine Gedanken und Begierden, deine Worte und Wercke, die dir zu Gemüthe und ins Gedächtniß kommen, gegen die H. Schrift, als einen klaren Spiegel; richte inzwischen immer das Verlangen deines Herzens zu Gott, bitte denselben, daß er dich doch an deiner Seelen in einen solchen Zustand setzen, und dich ganz zu einem solchen Menschen machen wolle, wie es sein heiliges Wort erfordert und haben will; und brich dein Bibel-Lesen nicht ab, du habest dich denn, wenigstens mit ernstlichem Verlangen und Gebet, aufs neue zum Glauben erwecket, zur Liebe entzündet, in der Hoffnung

ge=



gestärcket und befestiget. Ist dieses im Bibel = Lesen geschehen, so ist das Schwerdt zum Streit geschärffet.

Und weil du denn alle Augenblick gewärtig seyn must, daß du nicht nur vom Teufel und von der Welt, sondern auch von dem eigenen Fleisch und Blut bestritten werdest, so sey bereit dem Feinde, das ist, der Sünde, so sich in dir reget, zu begegnen, und was du zu deiner Bekräftigung im Glauben und göttlichen Leben, in dein Herz gefasset hast, damit streite, unter Gebet und Seufzen, gegen die sündliche Gedanken und Lüste; sey dabey nur getrost und freudig; denn so lange du ernstlich wider die Sünde kämpfest, ist der Herr mit dir, und wirst sie gewißlich überwinden.

Siehe aber auch zu, daß du das Wort Gottes in solchem Kampf als ein zweyschneidiges Schwerdt gebrauchen mögest. Denn wenns der Sünde zur Linken nicht gelingen will, so versuchet sie es zur Rechten. Auf den

Unz

Unglauben und die Kleinmüthigkeit  
 folget bald eine Versuchung zur Ver-  
 messenheit; und in allen Dingen ge-  
 höret viel dazu, daß man die rechte  
 Bescheidenheit gebrauche. Darum  
 muß das Schwerdt des Geistes im-  
 mer auf beyden Seiten schneiden, auf  
 daß dein Gemüth in den rechten  
 Schrancken des Wortes der Wahr-  
 heit unverrückt behalten, oder doch  
 bald wieder in dieselbe gebracht wer-  
 de.

Endlich wisse, so viel du der Welt  
 absterben wirst, so viel wirst du in der  
 heiligen Schrift sehen und erken-  
 nen. So viel du aber nach dem  
 Sinne des Fleisches und der Welt  
 leben wirst, so viel wirst du in der  
 Heil. Schrift blind und unverständlich  
 seyn.

Der GOTT aber unsers HERRN  
 JESU CHRISTI, der VATER der  
 Herrlichkeit, gebe uns den Geist  
 der Weisheit und Offenbarung  
 zu

zu Seiner selbst Erkänntniß, und  
 erleuchtete Augen unsers Ver-  
 ständnisses, daß wir erkennen  
 mögen, welche da sey die Hoff-  
 nung unsers Berufs, und wel-  
 cher sey der Reichthum seines  
 herrlichen Erbes an seinen Hei-  
 ligen, und welche da sey die  
 überschwengliche Gröffe seiner  
 Kraft an uns, die wir gläuben,  
 nach der Wirkung seiner mäch-  
 tigen Stärke, welche er gewir-  
 ket hat in Christo, da Er ihn  
 von den Todten auferwecket hat,  
 und gesezet zu seiner Rechten im  
 Himmel: welchem sey Ehre und  
 Preis von nun an bis in  
 Ewigkeit,

A M E N.



AB: 753084

ULB Halle

3

004 383 117

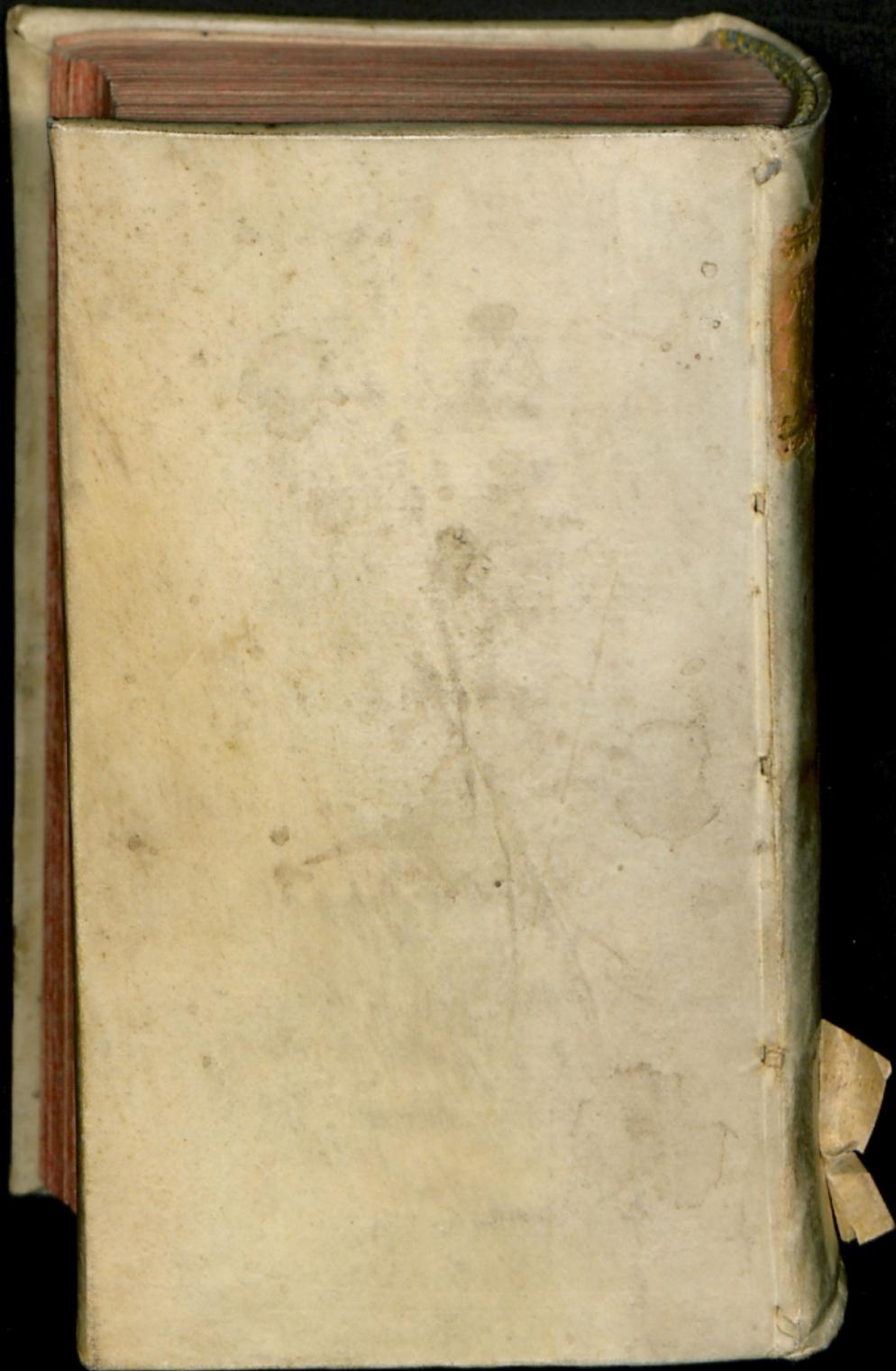


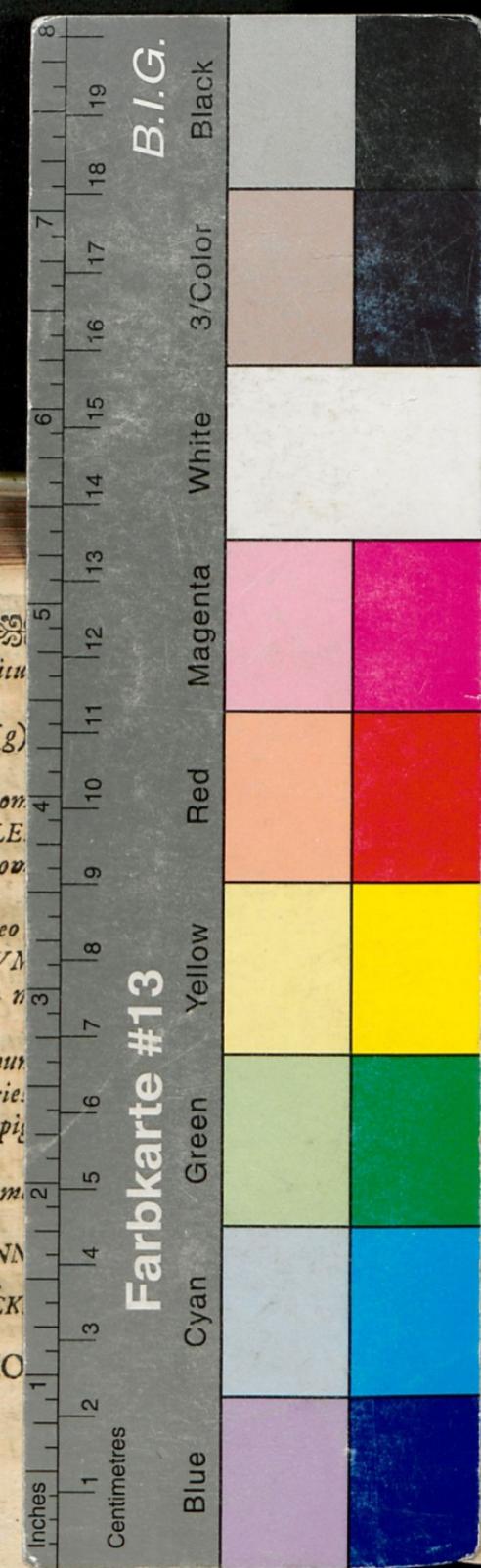
f

sb.

AL

203.





Farbkarte #13

B.I.G.

12.

Einfältiger  
**Unterricht**  
 Wie man die  
**Heil. Schrift**  
 zu seiner wahren Er-  
 bauung lesen solle /  
 für diejenigen / welche  
 egerig sind ihr gankes  
 Christenthum auf das theure  
 Wort Gottes zu gründen,  
 entworffen  
 von  
 August Hermann Francken,  
 S. Theol. Prof. Past. Ulric. &  
 Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,  
 in Verlegung des Waisen-Hauses,  
 M D C C X X X I.

